

Lieber Christian,
Feriengrüße aus Venedig. Rialto, Seufzerbrücke, die Bleikammer des Dogen. Habe in jeder Zeitung aus Deutschland Christine Haderthauer vor Augen, die in der Staatskanzlei vor sich hin schmachtet. Wie lange kann man auf ein menschliches Wesen einschlagen, bis es aufgibt?

Jeden Morgen Mediengericht. Wegen einer verkorksten Idee aus der beruflichen Jugend von vor 23 Jahren, über die man gar nicht sprechen will. Es ist nicht fair, sie heute dafür so fertigzumachen. Heute heißt es doch auch, Joschka Fischer sei ein ganz passabler Minister gewesen – auch wenn er zu seinen Anfängen brennende Molotowcocktails in ein mit Menschen besetztes Auto geworfen hat, weniger als 23 Jahre vor seiner Vereidigung als Landesminister.

Natürlich sind die Medien in unserer westlichen Demokratie der Aufklärung verpflichtet – aber sie dienen doch sehr auch der Hinrichtungsfreude: Mitmachen, wenn einer/eine brennen muss, vielleicht selbst ein Reislein auf den Scheiterhaufen legen dürfen. Habe vorletzte Woche bei einer Sondersitzung des Auswärtigen Ausschusses zum Gaza-Kon-

flikt eine wirklich sehr gute Analyse von Peer Steinbrück gehört, was meine alte These wieder bestätigte, dass ein politischer Mensch ein paar Mal gestürzt werden muss, um wirklich Klasse zu erlangen.

Wie auf dem falschen Dampfer müssen sich seit Sonntag die progressiven Ausländerfreunde fühlen, nach dem absoluten Sieg von Ministerpräsident Erdogan als Kandidat der bürgerlich-konservativen AKP. Dabei ist alles ganz einfach zu erklären. Die Erdogan-kritische Süddeutsche Zeitung erinnert – zu Recht –, was sich das einfache Volk nach 11 Jahren Aufschwung in der Türkei heute alles leisten kann: „Dass Millionen Türken den Wunsch haben, die Stabilität der AKP-Jahre noch lange zu bewahren, kann man verstehen. Deshalb haben sie Erdogan zu der absoluten Macht verholfen.“ Von den in Deutschland wählenden Türken sollen sogar 69 Prozent für Erdogan gestimmt haben. Das sind Menschen, die, wo sie Glück hatten, in einer Mischung aus Halbmond-Stolz und deutschen Tugenden plus Marktwirtschaft groß geworden sind.

Hier in Venedig läuft gerade die „biennale architettura“ – alles hoch modern, aber un-



zwischen

Peter Gauweiler und Christian Ude

Auferstehung in Venedig

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

glaublich gut. „Fundamentals“ hat der niederländische Architekt Rem Koolhaas als Titel für die von ihm kuratierte 14. Architektur-Biennale gewählt. Im österreichischen Pavillon haben sie eine Schau den architektonischen Monumenten nationaler Volksvertretungen gewidmet: „Plenum. Orte der Macht“. Modelle der 196 Parlamente dieser Erde sind im Maßstab 1:500 an die schlohweißen Wände des Ausstellungssalons geklebt, so dass man wie

von oben diese Baulichkeiten angeblicher oder tatsächlicher Volksmacht versammelt sieht: ein Parlament der Parlamentsgebäude. In ihnen zeigt sich aber auch, sagen die Ausstellungsmacher, welche Botschaften der Architektur oft „aufgebürdet“ werden. Versteinerte Macht, wo – wie es in der Erläuterung heißt – „das Monumentale durch Wiederholung zum Ornament wird“.

Frage: Ist diese architektonische Umsetzung der Bot-

schaft, dass alle Macht vom Volk ausgeht, eine hohle Phrase oder ein gebautes Versprechen? Im Hof des Pavillons übernimmt übrigens das Ungeplante die Macht. Die Raster des Bodens sind aufgebrochen. Dazwischen ein Klangraum, aus Stimmen der ungeduldigen Massen. Muss über die ritualisierten Debatten in diesen Gebäuden nachdenken. Was politikverliebte Menschen sich „aufbürden“. Und was einen „guten“ Abgeordneten ausmacht. Ist das ornamental zur bestehenden Architektur gemeint oder als eigenes Kunstwerk und Produkt genuiner Fantasie?

Ganz etwas anderes und doch im Zusammenhang: Auf dem Weg zur Biennale neben den venezianischen Stadtgärten, den „gardini“, durchschreiten wir eine großartige, sehr breite Platanenallee, die allein schon begeistert. Wäre das nichts für die noch offene Strecke zwischen dem Luise-Kiesselbach-Platz und dem Westpark, wenn jetzt im nächsten Jahr unser Gemeinschaftswerk, die Untertunnelierung des Mittleren Rings, seinem erfolgreichen Abschluss entgegengeht? Vom meinem Freund Alfred Nagel, jahrzehntelanges Mitglied des Bezirksausschusses Sendling-Westpark, weiß ich, dass im konstruktiven Be-

mühen um eine herausragende Gestaltung dieser verkehrsberuhigten Fläche noch Ideen gefragt sind.

La Serenissima Repubblica di San Marco hat verkehrspolitisch andere Sorgen – bin immer wieder verblüfft, wie das alltägliche Leben mit den vielen Booten organisiert und mit Langmut akzeptiert wird. Es ist mir jedes Mal ein Hochgenuss, hier sein zu können und diese Schönheit zu genießen. Wenn es in Berlin nicht mehr auszuhalten ist, könnte ich mich – nach Deinem türkischen Beispiel – vielleicht um eine kleine Mitarbeiterstelle im Kreisverwaltungsreferat von Venedig bewerben.

Vielen Dank, dass und wie Du mir geholfen hast, der Bundestagspolizei den Unterschied zwischen Umsätzen und Einnahmen zu erklären. Und dass es ein schiefes Bild gibt, wenn die Freiberufler im Bundestag in Geldangelegenheiten alles, doppelt und dreifach und die parlamentarischen Fraktions-Angestellten überhaupt nichts deklarieren müssen. Die Debatte hält bestimmt noch einige Überraschungen bereit – wie auch immer. Jedenfalls hast Du wieder einmal Recht: Hund samma scho.

Arrivederci,

Dein Peter Gauweiler